Konzept

der Kindertagesstätte

Die Wühlmäuse

In freier Trägerschaft des Vereins für Ökologie, Gesundheit und Bildung e.V., Kaufungen
&
Kollektivbetrieb der Lebensgemeinschaft Kommune Niederkaufungen

Kindertagesstätte „Die Wühlmäuse“
Kirchweg 1, 34260 Kaufungen
Tel: 05605 800722
Fax: 05605 800740
Email: kita@kommune-niederkaufungen.de
Internet: www.kita-wühlmäuse.de
www.kommune-niederkaufungen.de

Stand Januar 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Die Kindertagesstätte „Die Wühlmäuse“ 3

1.1 Wir stellen uns vor 3
1.2 Kommune Niederkaufungen und Trägerschaft 3
1.3 Historisches 3
1.4 Öffnungszeiten und Preise 4

2 Pädagogische Leitgedanken 4

2.1 Gruppenzusammensetzung und integrativer Ansatz 4
2.2 Förderung der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung 5
2.3 Bildung als ganzheitlicher Lernprozess 5
2.4 Umgang mit Geschlechterrollen 6
2.5 Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte 6

3 Pädagogisch-methodische Umsetzung 7

3.1 Die Gestaltung des Raums 7
3.2 Ein typischer Tagesablauf 8
3.3 Freispiel, Projektarbeit und Angebote 8
3.4 Raum für Bewegung, Waldtage, Erfahrungen außerhalb der Einrichtung 10
3.5 Gewaltprävention und Stärkung sozial emotionaler Kompetenzen 10
3.6 Feste und Rituale 11
3.7 Gesunde Ernährung 12
3.8 Fahrten 12

4 Gestaltung von Übergängen 12

4.1 Eingewöhnung neuer Kinder 12
4.2 Schulvorbereitung 13

5 Kooperationen 14

5.1 Zusammenarbeit mit Eltern 14
5.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 15
5.3 Kindeswohl 15
5.4 Öffentlichkeitsarbeit 15

6 Das pädagogische Team 16

6.1 Personelle Ausstattung 16
6.2 Qualitätsmanagement 16

1. Die Kindertagesstätte „Die Wühlmäuse“

1.1 Wir stellen uns vor

Unsere Kindertagesstätte liegt im alten Ortskern von Niederkaufungen. In unmittelbarer Nähe befinden sich Waldgebiete, die Losse, Geschäfte, Post und Straßenbahn. Der Steinertsee und verschiedene Spielplätze sind gut erreichbar.

Als eingruppige Kita bieten wir bis maximal 18 Kindern Platz. Wir arbeiten altersgemischt mit Kindern ab einem Jahr bis zum Schuleintritt und bieten auch Kindern mit besonderem Förderungsbedarf eine Betreuung an.

1.2 Kommune Niederkaufungen und Trägerschaft

Die Kindertagesstätte ist Teil der Lebensgemeinschaft Kommune Niederkaufungen. Die Kommune gibt es seit 1986. Mit derzeit 60 erwachsenen KommunardInnen und 20 Kindern verfolgen wir mit diesem alternativen Lebensmodell ein hierarchiefreies Zusammenleben und streben eine ökologische und sozial nachhaltige Lebensweise an. Mehr Informationen über die Kommune und ihre weiteren Arbeitsbereiche finden Sie auf unserer Internetseite www.kommune-niederkaufungen.de
Durch die direkte Nachbarschaft von kommunezugehörigen Betrieben können die Kinder der Kindertagesstätte Einblicke in Arbeitswelt und Alltagsorganisation gewinnen, wie es heutzutage nur noch selten möglich ist. Besuche beim biologischen Gemüsebaubetrieb Rote Rübe, Ausflüge zum kommuneeigenen Bauernhof, Zuschauen bei der Verarbeitung (z.B. Apfelsaftpressen, Honigschleudern, Käsen) sowie Einblicke in die Zubereitung der Lebensmittel in dem Großküchenbetrieb, der die Kindertagesstätte bekocht, lassen ein Verständnis über Produktionsketten bis zum Endprodukt entstehen.

Auch eine Schreinerei und eine Schlosserei finden sich auf dem Gelände der Kommune. Diese Handwerksbetriebe werden regelmäßig besichtigt oder bei konkreten Anliegen (z.B. Reparaturen) in den Alltag der Kindertagesstätte einbezogen. Baustellen werden besucht und das weitläufige Gelände der Kommune wird in Ausflügen erkundet. Übers Jahr verteilt besuchen wir zudem die Tagespflege Lossetal, in welcher demenzerkrankte Senioren betreut werden.

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft des „Vereins für Ökologie, Gesundheit und Bildung e.V“.

1.3 Historisches

Im Winter 1986 zogen die ersten KommunardInnen in die Gebäude in Niederkaufungen. Die Kinderbetreuung war zunächst privat organisiert, jedoch wurde umgehend damit begonnen, Räumlichkeiten herzurichten, um professionellere Bedingungen auch für die Betreuung von nicht zur Lebensgemeinschaft gehörenden Kindern zu schaffen. Diese Räume wurden ab Frühjahr 1988 bezogen. Von Anfang an besuchten „Kinder aus dem Dorf“ und „Kommunekinder“ unsere Einrichtung. Damals wie auch heute gab es ein festes Betreuerteam aus Mitgliedern der

Lebensgemeinschaft, die Finanzierung verlief jedoch vollkommen privat ohne Zuschüsse aus Landes- oder Gemeindemitteln.

In den folgenden Jahren wurden die Räumlichkeiten weitreichend und nach den rechtlichen Vorgaben für Kindertagesstätten umgebaut, so daiss die Kita dann im Jahre 1991 endgültig die behördliche Anerkennung als „Altersübergreifende Kindertagesstätte mit 3 Einzelintegrationsplätzen“ erhielt.

„Die Wühlmäuse“ waren damals die erste Einrichtung im Landkreis Kassel, die altersgemischt mit Kindern unter drei Jahren und älteren Kindern arbeitete und in der Kinder mit Behinderungen bzw. besonderem Förderungsbedarf gemeinsam mit „normal entwickelten“ Kindern betreut wurden. Die gesellschaftliche Entwicklung gibt uns heute Recht. Mittlerweile ist der Weg, Kinder mit besonderen Schwierigkeiten möglichst gemeinsam mit „normal entwickelten“ Kindern zu betreuen (Stichwort Inklusion) ebenso zur Selbstverständlichkeit geworden wie die altersübergreifende gemeinsame Betreuung von Kindern unter und über drei Lebensjahren. Zum damaligen Zeitpunkt betraten wir hier jedoch gesellschaftliches Neuland und können nun auf langjährige Erfahrung zurückblicken.

1.4 Öffnungszeiten und Preise

Unsere Öffnungszeiten sind werktags von 8:00 bis 14:00 Uhr. Schließungstage verteilen sich in der Regel auf zwei Urlaubswochen im Sommer, die Zeit zwischen den Jahren, Ostern sowie einzelnen Tagen zwecks Teamfortbildungen oder Klausurtagen. An insgesamt 25 Werktagen im Jahr, sowie zwei Ausgleichstagen für die Kitafahrt, ist unsere Einrichtung geschlossen.

Der monatliche Eigenanteil der Eltern für einen Betreuungsplatz in unserer Kita beträgt 160 Euro für unter 3-jährige Kinder und 130 Euro für Kinder ab dem 3. Lebensjahr. Hinzu kommt ein Essensbeitrag in Höhe von 70 Euro.

Wie in allen hessischen Kindergärten entlastet das Land Hessen die Eltern im letzen Kitajahr vor der Einschulung für einen 5-stündigen Kitabesuch um 100 Euro monatlich. Für die sechste Stunde der Betreuung erheben wir eine Gebühr von 22 Euro, so dass die monatlichen Kosten bei 22 Euro Betreuungs- plus 70 Euro Essensbeitrag liegen.

2 Pädagogische Leitgedanken

2.1 Gruppenzusammensetzung und integrativer Ansatz

Die Altersmischung von ein bis sechs Jahren und die Integration von Kindern mit besonderem Förderungsbedarf bietet Entwicklungsmöglichkeiten, die die pädagogische Arbeit im hohen Maße ergänzen. Die heterogene Zusammensetzung der Gruppe bietet unseren Kindern einen intensiven Entwicklungsraum. Individualität und "anders sein" gehören zum Alltag und geben Anregungen, soziales Lernen zu gestalten.

Die Gruppengröße von maximal 18 Kindern, die Altersmischung und die daraus entstehenden unterschiedlichen und intensiven Kontakte schaffen ein familiäres Klima in der Kindertagesstätte. Die kleine Gruppe bietet den Kindern einen überschaubaren Rahmen. Individuelle Wünsche der Kinder finden Berücksichtigung in der Gruppe. Die älteren Kinder übernehmen oftmals eine Vorbildfunktion für jüngere und erlernen Rücksichtnahme durch das tägliche Miteinander.

Dennoch verbringen wir einen Teil des Tages in altershomogenen Gruppen. Dies bietet sich insbesondere vor und während des Mittagessens an, um bessere Bedingungen für altersgemäße Aktivitäten und gezielte Förderung der Kinder zu schaffen. Auch manche Ausflüge und Angebote unternehmen wir gezielt nur mit „Kleinen“, bzw. „Großen“, wenn die Anforderung an die Aktivität dies sinnvoll erscheinen lässt.

2.2 Förderung der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung

Kinder sind ExpertInnen ihrer selbst, d.h. ihrer Entwicklung, ihrer Wünsche und Bedürfnisse. Sie sind aktiv und streben danach, ihr eigenes Leben zu gestalten und ihren Platz zu finden.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle, Wünsche und dahinterliegende Bedürfnisse kennenzulernen, dafür einzutreten, aber auch auszuhalten, wenn sie nicht zu erfüllen sind. Die eigenen Wünsche zu erkennen und sie mit den Wünschen der anderen abzustimmen, ist ein weites und wichtiges Lernfeld, um Verantwortung für sich selbst zu erleben und übernehmen zu können. Die PädagogInnen sehen ihre Aufgabe darin, die verbale Kommunikation über die verschiedenen Gefühle und Wünsche unter den Kindern zu unterstützen.

Die Kinder können an vielen Stellen mitbestimmen und mitgestalten. Aus dem Recht des Individuums auf Selbstbestimmung heraus soll es in der Gruppe möglich sein, gemeinsam Regeln zu erstellen, die den Gruppenalltag bestimmen. Diese Freiräume sollen dem Alter und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder entsprechen. Neben Entscheidungsfreiräumen werden den Kindern Orientierung und Entlastung durch bewusste Verantwortungsübernahme von Erwachsenen geboten.

2.3 Bildung als ganzheitlicher Lernprozess

Wir betrachten Bildung als ganzheitlichen Lernprozess, an dem Kopf, Herz und Hand versuchen, die Welt zu begreifen. Lernen ist ein aus Neugier entstehender, aktiver Prozess, welcher beinhaltet, sich zu bewegen, mit allen Sinnen zu entdecken, zu erforschen, zu ertasten sowie das Erlebte auszuwerten. Auf persönliche und konkrete Erfahrungen der Kinder legen wir Wert. Durch die Vielfältigkeit des Geländes und der Umgebung, der Materialien sowie der Angebote können wir die natürliche Wissbegierde und Experimentierfreudigkeit der Kinder wecken und unterstützen.

2.4 Umgang mit Geschlechterrollen

Die Erkenntnis des eigenen, unverwechselbaren Geschlechts bildet sich erst langsam aus und ist je nach Individualität des Kindes mit ca. fünf Jahren gefestigt. Wir legen Wert auf eine freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit - unabhängig von Rollenklischees. Rollenspiele werden gerne von Kindern initiiert und eignen sich dazu, frei mit Geschlechterrollen und deren Zuschreibungen zu jonglieren.
Wir begegnen den Kindern in diesem wichtigen Entwicklungsprozess mit Offenheit und bieten ihnen einen geschützten Rahmen zur Entdeckung des eigenen Körpers sowie der Geschlechtlichkeit. Wichtig ist in diesem Zusammenhang natürlich auch, die Kinder in der Wahrnehmung und Äußerung ihrer (intimen) Grenzen zu unterstützen, um somit Grenzüberschreitungen vorzubeugen.
Wir bieten den Kindern Bezugspersonen beider Geschlechter. Sprachlich wird von den Erwachsenen auf eine Einbeziehung beider Geschlechter geachtet.

2.5 Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte

Als pädagogische Fachkräfte erkennen wir die Individualität und Unterschiedlichkeit der Kinder an, begegnen ihnen mit empathischem Interesse, beobachten sie und bleiben mit den Kindern im Dialog. Wir sehen uns als EntwicklungsbegleiterInnen und unterstützen das einzelne Kind sowie die Kindergruppe im Rahmen einer durch Vertrauen und Respekt geprägten Beziehung.

Mit einem entwicklungspsychologisch geschulten Blick beobachten und reflektieren die pädagogischen MitarbeiterInnen die Entwicklungsprozesse und bringen, wenn notwendig, eigene Vorschläge, Ideen oder Beobachtungen mit ein.
Im Bewusstsein darüber, komplexe Situationen aufgrund ihrer Erfahrungen und ihres Wissens weitreichend überblicken zu können, übernehmen die PädagogInnen Verantwortung gegenüber einzelnen Kindern und gegenüber der Gesamtgruppe. Diese bewegt sich in einem Rahmen, der die Kinder nicht entmündigt. Alles, was ein Kind tun kann, soll es auch tun.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir uns unserer Vorbildfunktion (z.B. als Mann/Frau, als KonfliktmanagerIn) für die Kinder bewusst. Wir sind bereit, unser eigenes Handeln zu hinterfragen und uns in einen Prozess der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung zu begeben.

3 Pädagogisch-methodische Umsetzung

3.1 Die Gestaltung des Raums

Wir haben den Innenbereich unserer Einrichtung im Jahre 2010 grundlegend renoviert und konzeptionell umgestaltet. Die frühere Multifunktionalität der Räumlichkeiten hatte sich zunehmend als unpraktisch erwiesen. Aus dieser Erkenntnis haben wir den Räumlichkeiten klare Funktionen zugeordnet. Die Kinder haben seitdem eine klarere Orientierung und wissen, wo sie Aktivitäten durchführen können ohne durch andere Aktivitäten abgelenkt zu werden. Die Räume und ihre Funktionen im Einzelnen:

- Der Burgraum ist unser größter Gruppenraum und lädt ein zu Gruppenspielen, zum Toben und eignet sich für Rollenspiele. Hier finden auch meist Aktivitäten in der Gesamtgruppe statt, beispielsweise der Morgen- und Abschlusskreis. Ein Rückzugsbereich, Klettergelegenheiten sowie eine Bauecke haben ebenfalls ihren Platz im Burgraum.
- Der Nestraum ist speziell für Kinder unter drei Jahren konzipiert. Er bietet reichlich Möglichkeiten zum Klettern oder Spielen in Höhlen, sowie einen eigenen Essbereich für das Mittagessen.
- Das Atelier bietet den Kindern eine gute Infrastruktur für Bastelarbeiten. Angefangene Arbeiten der Kindern können hier abgelegt und zu einem späteren Zeitpunkt wieder fortgeführt werden.
- Im Bad befindet sich neben Toiletten und Wickeltisch eine Duschwanne, die insbesondere den jüngeren Kindern das Element Wasser näher bringt sowie eine sogenannte „Waschlandschaft“, eine eigens für Kindergärten konzipierte Waschrinne, die zum Erfahren von Wasser einlädt. Die Fussbodenheizung schafft für diese Nutzung ideale Bedingungen.
- Der Essbereich in unserer Küche dient außerhalb der Mahlzeiten als Ruheraum mit Vorleseecke. Die Tischkombinationen bieten Platz für Brettspiele, Puzzle und andere Aktivitäten mit erhöhter Konzentration.
- Garderobe
- MitarbeiterInnenbüro für Teamsitzungen und Elterngespräche

Ein verbesserter Schallschutz sorgt außerdem für einen deutlich geringeren Geräuschpegel, was sichtbar zu einem entspannten Miteinander beiträgt. Bei allen Baumaßnahmen ist uns die Verarbeitung ökologischer Baumaterialien wichtig.

Im Außenbereich wurde ebenfalls 2010 der vorhandene Sandspielbereich um eine ansprechende Kletterlandschaft ergänzt. Der Bereich rund um den Sandkasten lädt zu Fahrten mit Lauf- und Fahrrädern ein. Eine Wasserpumpe auf einem Hügel bietet im Sommer die Möglichkeit zu umfangreichen Wasserspielen.

3.2 Ein typischer Tagesablauf

In den vergangenen Jahren haben wir uns intensiv mit unserem Tagesablauf und dessen Bedeutung für die Kinder beschäftigt. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, innerhalb dessen Flexibilität möglich ist. Besonders wichtig ist uns hierbei das Gruppenerleben, welches für alle Kinder in dieser altersdurchmischten Kita große Lern- und Entwicklungspotentiale birgt.

Ab 8:00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung kommen und mit einer/einem PädagogIn am gemeinsamen Frühstück teilnehmen. Um 8:30 Uhr kommt der/die zweite PädagogIn hinzu, ab 9:00 Uhr der/die dritte. Nach dem Zähneputzen, um 9:15 Uhr starten wir den Morgenkreis mit einem Begrüßungslied. Das „Tischdecker-Kind" darf die anwesenden Kinder zählen und wir teilen uns auf immer wieder neue Weisen unser heutiges Befinden mit. Die Erwachsenen stellen vor, wer welches Angebot macht. Die Kinder können nun am Angebot teilnehmen oder sich dem Freiespiel widmen, drinnen bleiben oder auf dem Außengelände spielen.

Um 10:30 Uhr treffen wir uns alle zusammen zur Obstrunde. Vor dem Mittagessen um 13:00 Uhr deckt das Tischdecker-Kind die Tische mit einem Pädagogen/-in ein. Für alle anderen heißt es nun Aufräumzeit. Nach dem Aufräumen teilt sich die Gruppe in Große und Kleine. Nun ist es Zeit für ein altersspezifisches Gruppenspiel, gemeinsames Vorlesen oder um beispielsweise noch einmal über eine Regel des Zusammenlebens zu sprechen.

Nach dem Essen putzen wir Zähne, die Kinder haben dann die Möglichkeit des Freispiels, bis wir uns dann um 13:45 Uhr im Abschlusskreis wieder alle zusammenfinden. Hier reflektieren wir gemeinsam den Tag. „Was war heute schön?", „Wer hat sich heute über wen gefreut?", „Gab es heute etwas, was euch gar nicht gefallen hat?". So üben wir schon früh einen emotionalen Wortschatz aufzubauen, Gefühle zu benennen und ebenso die Fähigkeiten, Kritik zu äußern und anzunehmen. Meistens ist dann noch Zeit für ein gemeinsames Lied, Spiel, Sprech- oder Klatschverse etc., bevor wir den Kitatag mit unserem Abschlusslied ausklingen lassen.

3.3 Freispiel, Projektarbeit und Angebote

Drei methodische Arbeitsformen spielen in unserem pädagogischen Ansatz eine wichtige Rolle. Freisspiel, Projekte und gezielte Aktivitätsangebote bilden den Kern unseres alltäglichen Handelns.

Freispiel

Freispiel und hierbei insbesondere Rollenspiele, sind für Kinder ein Ort, an dem sie große Entwicklungsschritte machen. So üben die Kinder für das spätere Leben (z.B. Einkaufen oder Schule), Kinder erfahren Entlastung und sammeln neue Kräfte durch das Spiel; schöpferische Fähigkeiten und Phantasie werden so freigesetzt. Unsere Aufgabe als PädagogInnen beschränkt sich hierbei nicht auf das reine Beobachten sondern erfordert eine fachliche Begleitung zwischen den Polen „die Kinder sich selbst überlassen" und „lenken". Unsere Aufgaben sehen wir u.a. darin, eine

Spielumgebung für die Kinder vorzubereiten, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, in Konfliktsituationen angemessen zu unterstützen und wertschätzend Grenzen zu setzen, Gruppendynamik zu erkennen und ggf. unterstützend oder schützend einzugreifen. Nicht nur beim Freispiel wollen wir die Stärken und Fähigkeiten der Kinder erkennen und fördern, anstatt Kinder durch die „Defizitbrille“ zu vergleichen.

Projektarbeit

Über das Jahr verteilt führen wir immer wieder Projekte mit den Kindern durch. Hierbei achten wir auf ein breites Themenspektrum von Theater/Kunst (z.B. Zirkuswochen) über naturwissenschaftliche Themen (z.B. Experimentierwoche) oder soziale Lebensbereiche. Über mehrere Tage oder Wochen geht es bei der Projektarbeit darum, gemeinsam mit den Kindern erfahrungsbezogenes Lernen zu erleben. Das ganzheitliche Lernen steht hierbei im Vordergrund. Dies beinhaltet Begreifen, Wissenszuwachs und emotionale Erfahrungen. Neben der Lernerfahrung jedes einzelnen Kindes ist der Gruppenprozess von großem Wert. Über Projektarbeit lässt sich oftmals die Ausbildung von Schlüsselqualifikationen beobachten, wie beispielsweise Teamarbeit, gemeinsame Problemlösung und die Erfahrung, selbst etwas erschaffen zu haben.

Das bisher zeitlich umfangreichste Projekt ist die „Spielzeugfreie Zeit“, in welcher wir über drei Monate gemeinsam mit den Kindern erfahren, dass ein Rahmen ohne vorgefertigte Konsumgüter und Spielmaterialien die eigene Phantasie beflügelt, Kommunikation unter den Kindern fördert und generell Lebenskompetenz stärkt. Das Projekt „Spielzeugfreie Zeit“ hat seinen Ursprung in der Suchtprävention. Ergebnisse der Suchtforschung zeigen, dass Menschen, die vielfältige Lebenskompetenzen entwickelt haben, die mit ihren Stärken und Schwächen umgehen können und Handlungsalternativen selbst entwickeln können, deutlich weniger suchtgefährdet sind als Menschen, die dies nicht können.

Aktivangebote

Die Themen der Angebote orientieren sich an Werten und pädagogischen Zielen unserer Einrichtung sowie den Interessen der Kinder. Natürlich prägen auch die pädagogischen MitarbeiterInnen mit ihren unterschiedlichen Vorlieben und Stärken die Ausgestaltung eines Angebots. Unser Anspruch ist es, den Kindern die breite Palette möglicher Bildungsaktivitäten erfahrbar zu machen, um mit allen Sinnen die Kreativität zu entfalten und zu fördern. Die folgenden Beispiele für Aktivitätsangebote nehmen in der Praxis nicht die Form eines „verschulten“ Kindergartens an, auch wenn die Vermittlung von Wissen und Techniken faktisch geschieht, aber eben spielerisch. Der Lehrcharakter unserer Angebote stellt das Erleben des Kindes und das individuelle und freiwillige Gestalten des eigenen Werks in den Vordergrund, nicht das korrekte Reproduzieren einer Handwerkstechnik. Beim Basteln, Malen und Spielen steht somit der Prozess im Vordergrund, und nicht, ein aus Erwachsenensicht gelungenes Endprodukt zu schaffen. Bei unseren Aktivangeboten basteln wir mit unterschiedlichsten Materialien (z.B. Farben, Wolle, Holz, Alltagsmaterialien wie Korken, Schachteln, Pappmaché, Gips ….) und Techniken (Nähen, Leimen, Papierfalten, Sägen). Auch Musik, Kochen und Backen, Gruppen- u. Brettspiele, Reime, Tänze, Märchen, Fingerspiele oder Pantomime haben einen festen Platz im Alltag der Kinder.

3.4 Raum für Bewegung, Waldtage, Erfahrungen außerhalb der Einrichtung

Die motorische Erfahrung und Entwicklung ist eine wichtige Basis für die geistige, psychische und soziale Entwicklung. Die Grobmotorik geht der Feinmotorik voraus. Die Kindertagesstätte kommt mit ihrer Ausstattung und Größe der Räumlichkeiten sowie des Außengeländes der Bewegungsfreude von Kindern entgegen. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, ihre motorischen Fähigkeiten immer wieder neu zu entdecken und zu fördern.
Angelehnt an die Ideen und Erfahrungen der Waldkindergärten bietet die Kindertagesstätte während des ganzen Jahres wöchentlich je einen "Waldtag" für jüngere u. ältere interessierte Kinder an: Wälder, Wege, Spielplätze, Hänge, Bäche und Wiesen werden zum lebendigen Lernort. Die Veränderungen der Natur durch die Jahreszeiten hindurch werden für die Kinder erfahrbar. Beim Erkunden der Natur werden nahezu alle Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Fühlen) im hohen Maße angesprochen. Lernen findet hier ganzheitlich statt. Die Kinder entdecken die Natur und erfahren viel über sie, ein ökologisches Bewusstsein wird geschärft.
Die natürliche, ungestaltete Umgebung wirkt phantasieanreugend und fördert die Kreativität der Kinder. Auch das soziale Miteinander wird durch gemeinsame, abenteuerliche Erlebnisse gestärkt.

Passend zu Anlass und Jahreszeit unternehmen wir Ausflüge ins Schwimmbad, ins Kindertheater, in Ausstellungen und zu sonstigen kulturellen Einrichtungen.

Die „Tagespflege Lossetal“ für demenziell erkrankte alte Menschen befindet sich als Betrieb unserer Lebensgemeinschaft auf dem Kommunegelände und wird mit der Gruppe der älteren Kinder übers Jahr verteilt besucht. Gemeinsames Singen, Basteln und der generationenübergreifende Austausch stehen hier im Vordergrund und sind für alle Generationen ein Gewinn.

3.5 Gewaltprävention und Stärkung sozial emotionaler Kompetenzen

Konflikte sind Erfahrungen mit eigenen Grenzen und den Grenzen der anderen. Des Weiteren werden durch Konflikte Gefühle wie Angst, Wut, Traurigkeit erfahren. Auch die eigene Wirkung auf andere und die Konsequenzen werden den Beteiligten erlebbar. Die Spannung eines jeden Menschen zwischen Individuum und Gruppenwesen wird bewusst. Somit bieten Konflikte eine weite Palette an sozialem Lernen. Die Förderung sozial emotionaler Kompetenzen nimmt im Alltag der Kinder einen hohen Stellenwert ein. Die eigene Gefühlslandschaft zu erkennen und benennen zu können betrachten wir als Grundvoraussetzung, um sich auch in das Gegenüber hineinversetzen zu können und ist das Fundament, um mit anderen Menschen sozial-positiv in Verbindung zu treten.

Wir unterstützen die Kinder in vielen alltäglichen Situationen, Gefühle zu erkennen und benennen zu können und den individuellen Gefühlswortschatz auszubauen. Dies geschieht beispielsweise im Stuhlkreis, wenn wir darüber reden, welche Begegnungen uns erfreut haben, bzw. was uns etwas nicht gefallen hat und warum. Hierbei ist es selbstverständlich, dass auch der Ausdruck von negativen Gefühlen

wichtig und akzeptiert ist, solange er nicht mit verletzenden Handlungen und Worten einhergeht.

Als PädagogInnen nehmen wir unseren Schutzauftrag ernst und greifen bei handfesten Auseinandersetzungen unter den Kindern schützend ein. Wir unterstützen die Kinder anschließend aktiv darin, ihre Konflikte miteinander zu klären und schaffen den Rahmen für solche Gespräche. Hierbei leisten wir durchaus Vermittlungsarbeit jedoch möglichst, ohne die Rolle eines Richters einzunehmen und ohne die Kinder in Richtung unserer Lösungsideen zu lenken. Die Erfahrung zeigt uns, dass Kinder durchaus in der Lage sind, Konflikte miteinander auszuhandeln und dass hierbei die positiven Folgen nachhaltiger sind als wenn Erwachsene ihnen „die Lösung“ nennen und eine eigene Lösungsfindung somit unterbinden. Mit zunehmendem Alter und Entwicklungsstand übernehmen die Kinder somit zunehmend Verantwortung.

Während der Zeit in unserer Einrichtung erfahren alle Kinder mindestens einmal das Faustlos-Programm. „Faustlos“ umfasst 28 Lektionen und unterstützt Kinder dabei, positives Sozialverhalten zu entwickeln, bzw. zu festigen. Empathieförderung, Impulskontrolle sowie der Umgang mit Ärger und Wut sind die drei Säulen. Wir informieren die Eltern stets aktuell über die Inhalte unserer Faustlos-Treffen, um die Möglichkeit zu bieten, das Gelernte auch zu Hause zu unterstützen, beispielsweise durch die Verwendung eines gleichen Vokabulars wie „fair“ und „ungerecht“ oder „Absicht“ und „Versehen“ etc.

Auch Elemente aus der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Marshall Rosenberg fließen in die tägliche Arbeit beim Umgang mit Gefühlen und seinen praktischen Folgen mit ein.

3.6 Feste und Rituale

Im Jahresverlauf gibt es verschiedene Feste und Rituale. Am Rosenmontag feiern wir Fasching, meistens mit einem Verkleidungsmotto. Das größte Fest ist bei uns das Lichterfest, bei dem wir jedes Jahr einen Laternenlauf mit aktuellen und ehemaligen Kitakindern und anschließendem Beisammensein in der Einrichtung durchführen.

Geburtstage der Kinder begehen wir in der Einrichtung mit gemeinsam gesungenen Geburtstagsliedern. In der Regel bringen die Eltern Kuchen oder Kekse mit, welche dann die Obstrunde am Vormittag versüßen.

Aus gegebenem Anlass finden und fanden auch andere Feste statt, beispielsweise das Einweihungsfest nach einer größeren Renovierung.

Gelegentlich finden Übernachtungen in der Kita statt, diese finden derzeit elternorganisiert statt.

3.7 Gesunde Ernährung

Die Kinder brauchen keine Lebensmittel von zu Hause mitzubringen, auch nicht bei Ausflügen. Wir bieten täglich ein Frühstück, Obst am Vormittag als Zwischenmahlzeit sowie ein warmes Mittagessen, welches die Kommuneküche täglich frisch für uns zubereitet. Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung möglichst ohne Tiefkühlkost und sonstiger stark weiterverarbeiteter Produkte, sondern bevorzugen Speisen so frisch wie möglich. Wir verwenden ausschließlich kommuneeigenes Obst und Gemüse sowie von unserem Großhändler „Naturkost Elkershausen“ zugekaufte Lebensmittel. Die Verpflegung der Kinder mit Lebensmitteln in Bioqualität ist bei uns die Regel. Beim Frühstück ist montags Müslitag und freitags gibt es Brötchen.

3.8 Fahrten

Traditionell unternehmen wir in jedem Jahr zwei Wochenendfahrten von Freitag bis Sonntag, beide in der hoffentlich schon warmen Jahreszeit gegen Ende des Kitajahres, also vor den Sommerferien.

Die Kitafahrt dient hauptsächlich der Geselligkeit und fördert ein Gemeinschaftsgefühl und besseres Kennenlernen auch unter den Eltern. Früher haben an der „Kitafahrt“ alle Kinder unserer Einrichtung, PädagogInnen und das eine oder andere Elternteil insbesondere der jüngeren Kinder teilgenommen. Seit einigen Jahren hat sich diese Fahrt zur Familienfreizeit entwickelt, bei der auch häufig Geschwister und beide Elternteile mitfahren. Oft möchten die Kinder, die nach dem Sommer in die Schule kommen, die Fahrt elternlos verbringen, denn schließlich sind sie ja schon groß.

Die zweite Fahrt ist die „Schulkinderdüse“. Hieran nehmen alle Kinder teil, die nach den Ferien in die Schule kommen, sowie die ehemaligen Kinder, die im ersten Schuljahr sind. Zwei PädagogInnen begleiten die Fahrt. Die „Schulkinderdüse“ ist konzeptioneller Bestandteil unserer Schulvorbereitung, bei der der Erfahrungsaustausch unter den jetzigen und den baldigen Schulkindern eine Rolle spielt.

4 Gestaltung von Übergängen

4.1 Eingewöhnung neuer Kinder

Für Kinder ist der Übergang aus der Familie in die ihnen noch nicht bekannte Kindertagesstätte eine enorme Herausforderung. Sie müssen neue Beziehungen eingehen und sich in der neuen Umgebung zurechtfinden. Hinzu kommen ein veränderter Tagesablauf und die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern. Bei diesem Ablösungsprozess benötigen die Kinder eine bestmögliche Unterstützung, die wir ihnen mit Hilfe ihrer Eltern bieten.

Vor nunmehr sechs Jahren gestalteten wir den Eingewöhnungsprozess grundlegend neu nach dem sog. Berliner Modell. In kleinen Schritten über einen Zeitraum von bis zu vier Wochen begleitet ein Elternteil sein Kind in unserer Einrichtung. Die tägliche

Anwesenheit des Kindes steigert sich in dieser Zeit von wenigen Stunden langsam bis zur vollen möglichen Betreuungszeit von 8:00 bis 14:00 Uhr. Gleichzeitig nimmt die Anwesenheit des begleitenden Elternteils in diesem Zeitraum schrittweise ab. Dies geschieht in gemeinsamer Absprache mit dem Elternteil und in dem Maße, wie das Kind die Aufgabe der Eingewöhnung bewältigt. Die Ablösung von Mutter oder Vater erfolgt somit in kleinen Etappen und so sanft wie möglich. Das Ziel ist hierbei der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Kind und dem/der PädagogIn. Hierbei erkennen wir an, dass ein Kind hierfür seine Zeit braucht.

Dies hat erkennbar zur Folge, dass die Kinder sichtlich zufriedener und selbstsicherer in unserer Einrichtung bleiben und die tägliche Verabschiedung von den Eltern leicht fällt. Der gelungene Abschluss der Eingewöhnung ist daran erkennbar, wenn sich das Kind in Stresssituationen von einer pädagogischen Fachkraft beruhigen lässt und die neue Umgebung und seine Angebote erkundet und für sich nutzt. Unsere Erfahrungen decken sich mit Forschungsergebnissen, die weniger „Rückfälle“ und weniger Krankheitsphasen des gut eingewöhnten Kindes belegen.

Die vergleichsweise lange Begleitung und Unterstützung der Eltern bei der Eingewöhnung ihrer Kinder ist also durchaus eine sinnvolle Investition fürs Kind, für die Eltern und unsere Einrichtung. Nebenbei erfahren Kinder und Eltern, dass Übergänge nicht zwangsläufig eine Belastung darstellen müssen, sondern dass eine erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs Kompetenzen schult, die ihnen im weiteren Leben bei der Bewältigung immer neuer Situationen helfen.

Mittlerweile haben sich auch unsere „Kinderpatenschaften“ bewährt, bei denen zwei ältere Kinder eine Patenschaft für ein neues Kind übernehmen. Die Paten übernehmen hier altersangemessene Verantwortung und nehmen beispielsweise ihr Patenkind in ihre Mitte bei Stuhlkreisen oder unterstützen bei Essensituationen oder auch bei Konflikten. Das Modell der Patenschaften ist für alle Beteiligten ein Gewinn.

4.2 Schulvorbereitung

Wie der Eintritt in unsere Kindertagesstätte, so ist auch die Einschulung ein für alle Beteiligten zu bewältigender Übergang. Vor allem das Kind, aber auch die Eltern, müssen sich in der neuen Rolle zurechtfinden und diese nach Möglichkeit positiv annehmen.

In der täglichen Arbeit mit den Kindern in der Kindertagesstätte nimmt der Erwerb und Ausbau sozialer Basiskompetenzen einen hohen Stellenwert ein. Zu den sozialen Basiskompetenzen zählen wir beispielsweise die Fähigkeiten, Probleme zu lösen, Stress zu bewältigen, eigene Bedürfnisse zu artikulieren und sich kooperativ zu verhalten. Diese Kompetenzen sind neben der Förderung grundlegender Fähigkeiten durch Geschicklichkeit, Motorik oder auch Wissenserwerb das Fundament, auf dem die Kinder aus unserer Einrichtung den Übergang in die Grundschule bewältigen.

In spielerischer Form machen wir die Schule zum Thema. Kinder, die ein Interesse am Schreiben, Rechnen oder Lesen zeigen, unterstützen wir hierbei, z.B. mittels Vorschulmaterialien. Kinder, die uns signalisieren, dass sie sich erst in der Schule mit den besagten Kulturtechniken befassen möchten, sind hierbei in ihrer Entscheidung frei. Freiwilligkeit und eine damit korrespondierende Lust am Lernen sind uns ein großes Anliegen.

Als Einrichtung sind wir mit den Schulen im Austausch über „Schulfähigkeit“, Stärken oder auch den individuellen Förderbedarf des Kindes.

Ein weiterer Baustein unserer Schulvorbereitung ist die „Schulkinderdüse“, welche im Kapitel „Fahrten“ schon näher beschrieben wurde.

5 Kooperationen

5.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften findet ein kontinuierlicher Austausch zu inhaltlichen und organisatorischen Themen sowie zu anfallenden Arbeiten statt. Regelmäßige Elternabende sind eine feste Institution der Kindertagesstätte, in der wir über die aktuelle Dynamik in der Kindergruppe sprechen und uns ggf. konkreten Probleme widmen. Einige Elternabende haben auch einen pädagogisch inhaltlichen Schwerpunkt.

Ein umfassender Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird durch regelmäßige Elterngespräche gewährleistet, welche wir gerne in der häuslichen Umgebung des Kindes durchführen. Offene Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Befinden des Kindes, seinen Erfahrungen und Beziehungen innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte ermöglichen ein umfassendes Verstehen und ein Eingehen auf das einzelne Kind. Wir führen mit allen Eltern ein Aufnahmegespräch. Nach der Eingewöhnung erfolgt ein weiteres Elterngespräch, sowie jährlich ein etwa einstündiges Entwicklungsgespräch mit zwei pädagogischen MitarbeiterInnen. Bei besonderem Bedarf führen wir auch zusätzliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch. Insbesondere in den täglichen Abholsituationen ist zudem Raum für Tür- und Angelgespräche.

Die Förderung eines familiären Klimas ist uns ein großes Anliegen. Mit dem „Du“ statt „Sie“ zwischen allen Kindern, MitarbeiterInnen und Eltern machen wir seit Bestehen unserer Einrichtung gute Erfahrungen. Der Kitahof wird nach der Kitazeit und an den Wochenenden von Kitakindern, ehemaligen Kitakindern, und großen wie kleinen Menschen aus der Lebensgemeinschaft der Kommune genutzt. So ist es bei uns gerade in der warmen Jahreszeit die Regel, dass viele Kinder mit ihren Eltern noch nach der Kitazeit auf dem Gelände verweilen, die Kinder sich dort verabreden und spielen oder einzelne die Zeit bis zum Musikunterricht oder

Kinderturnen überbrücken. Die Aufsichtspflicht in dieser Zeit liegt bei den abholenden Erziehungsberechtigten.

Jährlich am Ende des Kitajahres richten die Eltern, deren Kinder unsere Kita in Richtung Schule verlassen, einen geselligen Elternabend aus, bei dem Kinder, Eltern und das pädagogische Team bei Kuchen, Salaten und Grillgut nett beisammen sind.

Eltern haben die Möglichkeit, am Kitaalltag teilzunehmen, beispielsweise indem sie Schwimmbadausflüge begleiten, uns beim Mittagessen mit den Kindern unterstützen oder gelegentlich beim Morgen- und Abschlusskreis dabei sind. Beim Innenausbau der Einrichtung haben zahlreiche Eltern auch handwerklich mit angepackt.

5.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit mit allen in diesem Kontext relevanten Institutionen wird gesucht und gepflegt. Insbesondere gilt dies für das Kreisjugendamt und seine Fachberatungen, die Kindergärten und Grundschulen in der Gemeinde Kaufungen, das Sozialpädiatrische Zentrum Kassel, Zahnärztin, Logopäden und Ergotherapeuten, die Kindergruppenkoordinationsstelle beim Paritätischen Wohlfahrtsverband in Kassel, das Hessische Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, die Frühförderstellen des Landkreises Kassel sowie für den Landeswohlfahrtsverband Hessen.

Das pädagogische Team nimmt an folgenden Arbeitskreisen teil:

- KiSchu – ein Zusammenschluss aller Kaufunger Kindergärten und Grundschulen
- Arbeitskreis der Kitaleitungen des Landkreises Kassel-Ost

In gleicher Weise ist auch der Träger unserer Einrichtung im fachlichen Austausch mit anderen Einrichtungen und trägt dazu bei, fachlich auf dem Laufenden zu sein und durch Vernetzung und Kooperation die pädagogische Arbeit zu unterstützen.

5.3 Kindeswohl

Beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung kommen wir unserem gesetzlichen und vertraglichen Schutzauftrag (§ 8a SGB VIII) nach und arbeiten kooperativ mit den zuständigen Instanzen zusammen. Die Lebensbedingungen des Kindes zu verbessern und die Eltern bei einem positiven, entwicklungsfördernden Kontakt zu unterstützen, ist hierbei unser Ziel.

5.4 Öffentlichkeitsarbeit

Wir berichten immer wieder bei gegebenen Anlässen über Aktivitäten in unserer Kita in der „Kaufunger Woche“. Über unsere Homepage (www.kita-wühlmäuse.de) können Eltern und andere Interessierte vom Alltag in unserer Einrichtung Kenntnis nehmen.

6 Das pädagogische Team

6.1 Personelle Ausstattung

Unser pädagogisches Team besteht aus vier MitarbeiterInnen: zwei Frauen und zwei Männer. Wir sind alle ausgebildete ErzieherInnen, bzw. SozialpädagogInnen. Im Regelfall sind drei MitarbeiterInnen im täglichen Gruppendienst. Gelegentlich werden diese durch PraktikantInnen ergänzt. Wie alle Betriebe der Kommune Niederkaufungen arbeitet auch das Kollektiv der Kindertagesstätte ohne formale Hierarchien. Alle Entscheidungen treffen wir im Konsens.

6.2 Qualitätsmanagement

Das pädagogische Team unserer Einrichtung trifft sich wöchentlich zur Arbeitsbesprechung. Hier besprechen wir Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Kitaalltag, reflektieren Entwicklungsverläufe einzelner Kinder, reden über neue Ideen und planen anstehende Aktivitäten. Zur Optimierung des Arbeitsklima hat es sich bewährt, dass wir bei jedem Treffen über die eigene Befindlichkeit und die Zusammenarbeit sprechen.

Alle MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Die externe Supervision findet etwa im 3-Wochen-Rhythmus statt. Der Schwerpunkt liegt hierbei darin, über einzelne Kinder zu reflektieren und damit ihre Entwicklung zu optimieren. Auch die Teamentwicklung ist es immer wieder wert, bewusst betrachtet zu werden.

Zweimal im Jahr führt das Kitateam einen Klausurtag durch, an dem es sich u.a. pädagogischen Fragestellungen widmet.

Unser Konzep beschreibt den pädagogischen und organisatorischen Alltag in unserer Einrichtung und bietet Kindern, Eltern und PädagogInnen Orientierung. In einem kontinuierlichen Prozess der fachlichen Weiterentwicklung überprüfen wir immer wieder, wie wir unsere formulierten Ziele zur Förderung der Kinder noch besser erreichen können. Somit ist unser Konzept nicht starr sondern entwickelt sich in der Praxis weiter, wenn neue Erkenntnisse oder Anforderungen dies nahelegen.